

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 153 (1987)
Heft: 9

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inter- national

Österreich

Meinungsumfrage über den Dienst im Bundesheer

Anfangs Mai dieses Jahres wurden in Österreich einige Teilergebnisse einer durch das Bundesministerium für Verteidigung veranlassten Studie über die «Verteidigungsbereitschaft junger Österreicher» bekanntgegeben. Die Umfrage wurde im Verlaufe der zweiten Jahreshälfte 1986 bei zirka 4000 Wehrpflichtigen (verteilt auf Stellungspflichtige, Einrückende zum Militärdienst sowie Angehörige des Grundwehrdienstes) auf dem ganzen Bundesgebiet vorgenommen.

Die veröffentlichten Resultate dieser Meinungsumfrage sehen für das österreichische Bundesheer ernüchternd aus:

- von den Stellungspflichtigen sowie den zum Wehrdienst Einrückenden finden rund 20 Prozent der befragten Soldaten den Dienst im Bundesheer wenig sinnvoll,
- bei den Grundwehrdienstleistenden (Umfrage nach sechs beziehungsweise acht Monaten Militärdienst) steigt der Anteil der Soldaten, die wenig Sinn im Bundesheer sehen, auf ganze 61 Prozent.

H. G.

Schweden

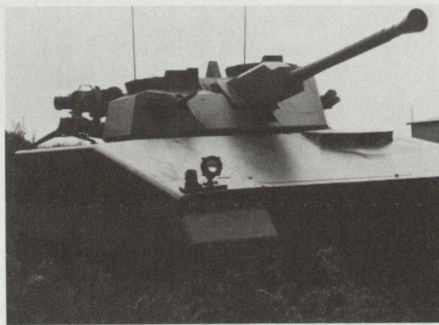
Zum neuen Schützenpanzerprojekt Stridsfordon 90

Das schwedische Verteidigungsministerium hat vor rund zwei Jahren einen Betrag von 200 Mio. SEK (zirka 50 Mio. sFr.) für die ersten Entwicklungsarbeiten einer neuen Schützenpanzerfamilie bewilligt. Daran beteiligt sind vor allem die schwedischen Rüstungsfirmen Hägglund & Söner (für Fahrgestell und Antrieb) sowie der Konzern Bofors (für die Entwicklung von Turm und Bewaffnung). Als Richtlinien für das Basisfahrzeug gilt ein Maximalgewicht von 20 t, ein Raupenchassis sowie die Bewaffnung mit einer Automatenkanone für einen Mehrzweck Einsatz gegen Erd- und Luftziele. Bisher sind für die Schützenpanzerfamilie Stridsfordon 90 sieben verschiedene Fahrzeugvarianten definiert worden:

- Kampfschützenpanzer (Basisversion) mit einer 40-mm-, nach neuesten Meldungen evtl. auch nur 25-mm-Automatenkanone,

- Mannschaftstransportschützenpanzer (APC) für mindestens 8 Mann,
- Führungs- und Kommandoschützenpanzer,
- Feuerleitfahrzeug für die Artillerie,
- Minenwerfer-Schützenpanzer,
- Flab-Lenkwaffenträger sowie
- Panzerjäger ausgerüstet mit PAL-System «Bill».

Allerdings ist z. Z. mehr als fraglich, ob sämtliche der vorgesehenen Varianten auch fabriziert werden. Denn bereits wird eine massive Kürzung (infolge der sich abzeichnenden schwedischen Finanzmisere) der ursprünglich geplanten total 1500 Fahrzeuge ins Auge gefasst.



Modell des Stridsfordon 90, ausgerüstet mit Automatenkanone 40 mm von Bofors (Grundversion Kampfschützenpanzer).

Der erste Prototyp des neuen Schützenpanzers soll noch in diesem Herbst ausgeliefert werden. Nach Ablauf der technischen Erprobungsphase soll etwa im Jahre 1990 die definitive Bestellung erfolgen. Mit der Serienherstellung ist demnach nicht vor 1992 zu rechnen.

H. G.

BR Deutschland

Erprobung einer neuen Faltfestbrücke

Eine neue, von der Firma Dornier für die Bundeswehr entwickelte Faltfestbrücke (FFB) konnte kürzlich unter wirklichkeitsnahen Bedingungen erprobt werden.

Wichtigste Charakteristik:

- die einzelnen Teile der 40-m-Brücke sind auf vier geländegängigen Lastwagen und einem Verlegefahrzeug verlastet,
- in der ersten Phase überwindet ein Vorbauträger im freien Vorbau das Hindernis,



- die Brückenteile klappen beim Entladen auf eine Fahrbahnbreite von 4,4 m automatisch aus,
- der Aufbau erfolgt mit 11 Mann in max. 60 Minuten.

Die Brücke wird nun 18 Monate bei der Bundeswehr-Erprobungsstelle getestet. Gleichzeitig will Dornier die Testergebnisse in die Konstruktion einfließen lassen und in die Serienverarbeitungsphase eintreten.

rp

US/GB

USAFE löst 1. TRS in Alconbury auf

Im Juni dieses Jahres löste die US Air Force Europe (USAFE) die in Alconbury (Grossbritannien) stationierte 1st Tactical Reconnaissance Squadron, die mit Aufklärern des Typs RF-4C Phantom II ausgerüstet war, auf. Weiterhin stationiert bleiben in Alconbury die 527th Aggressor Squadron mit Kampfflugzeugen F-5E Tiger II und die 95th Reconnaissance Squadron mit Aufklärern des Typs Lockheed TR-1.

rp

USA

Evaluation eines neuen Fliegerabwehrsystems

Die amerikanische Armee hat Mitte dieses Jahres auf der Militärbasis «White Sands» in New Mexico mit den Truppentests im Hinblick auf die Beschaffung eines neuen Flab-Lenkwarensystems begonnen. Um diesen Grossauftrag bewerben sich vier europäisch-amerikanische Rüstungskon-



Zwei der ins amerikanische Auswahlverfahren einbezogenen Systeme: Lenkwaffensysteme SHAHINE, eine Weiterentwicklung von CROTALE (oben) und das bereits von Kanada bestellte ADATS (unten).

zerne, darunter auch die Schweizer Firma Oerlikon-Bührle gemeinsam mit der US-Firma Martin Marietta.

Nach bisher vorliegenden Angaben sollen die USA in der nächsten Zeit einen Auftrag von rund 8 Milliarden Dollar zur Anschaffung eines modernen kombinierten Flieger- und Panzerabwehrsystems vergeben. Geplant ist der Kauf von 600 bis 1000 Einheiten, wobei der Typenentscheid noch in diesem Jahr gefällt werden soll.

Ausser dem Oerlikon-Bührle-Konzern, der sein bereits serienreifes ADATS-Lenk- waffensystem zur Evaluation stellt, bewerben sich noch die französische Firma Thomsom CSF zusammen mit dem US-Waffenhersteller LTV mit dem neuen System SHAHINE. Im weiteren sind British Aerospace und US-Panzerhersteller FMC mit dem weiterentwickelten RAPIER sowie die Gruppe Euromissile zusammen mit Hughes Aircraft mit dem bekannten System ROLAND dabei.

Nach Abschluss der intensiven Truppen- tests ist mit einer langwierigen Evaluations- phase zu rechnen.

Sowjetunion

Kampfwertsteigerung moderner Kampfpan- zer durch Reaktivpanzerung

Sowohl in Ost wie West ist gegenwärtig der Trend vorhanden, die im Truppeneinsatz befindlichen Kampfpanzer durch Nachrü- sten mit modernster Technik in ihrem Kampfwert den wachsenden Anforderun- gen anzupassen. Die zurzeit wohl aktuellste Kampfwertsteigerungsmassnahme ist die zusätzliche Ausstattung von Panzern mit Reaktivpanzerung (wird teilweise auch als Aktivpanzerung bezeichnet).

Das Prinzip der Reaktivpanzerung wurde erstmals durch die israelische Armee unter der Bezeichnung «Blazer-Zusatzpanzerung» angewandt und hat sich während des Li- banonfeldzuges anfangs der achtziger Jahre auch erfolgreich bewährt.

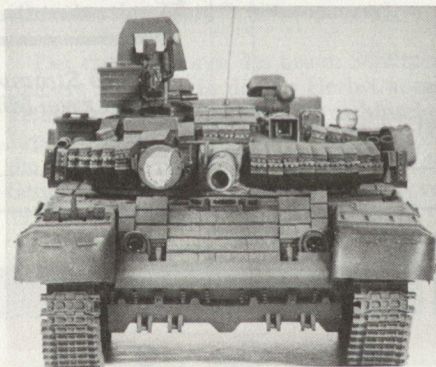


Israelischer Kampfpanzer M60 mit «Blazer-Reaktivpanzerung»

Die wabenartig, vor allem auf der Front- seite der Panzer angebrachten Blechkäst- chen enthalten je eine dünne Sprengstoff- schicht. Wird nun eines dieser aktiven Pan- zerungselemente durch ein Hohlladungs- geschoss getroffen, entzündet sich die darin integrierte Sprengstoffschicht. Die dadurch verursachte kleine Explosion reicht aus, um die Wirkleistung solcher Geschosse massive zu beeinträchtigen. Bisherige Untersuchun- gen haben gezeigt, dass die Reaktivpanze-

rung vor allem einen guten Schutz gegen HEAT-Geschosse (Hohlladungen) bietet. Gegen die mit hoher Geschwindigkeit ein- gesetzten Wuchtgeschosse (insbesondere gegen moderne Pfeilgeschosse) soll hinge- gen die zusätzliche Schutzwirkung nur ge- ring sein.

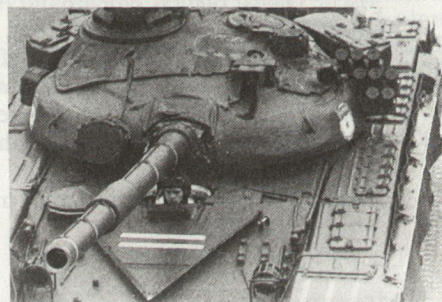
Seit rund drei Jahren sind die Sowjets daran, ihre neusten Kampfpanzer der Ty- pen T-64 B und T-80 nach israelischem Vor- bild mit Reaktivpanzerung auszurüsten. Die aufschraubbaren sowjetischen Panzerungs- elemente sind etwas kleiner als die israeli- schen Blazer-Kästen, die Abmessungen be- tragen zirka 25 x 12 x 6 cm. Die Reaktiv- panzerung, die gesamthaft pro Panzer ein Mehrgewicht von mindestens einer Tonne bringt, bedeckt den Wannen- und Turm- frontbereich. Dadurch soll diesen Kampf- panzern von vorne und je seitlich bis gegen 30 Grad ein optimaler Schutz gegen Panzer- abwehrwaffen gewährt werden.



Die beiden Bilder zeigen ein mit Reaktiv- panzerung ausgestattetes Modell des ne- sten sowjetischen Panzers T-80. Die An- bringung der Reaktivpanzerung soll «natur- getreu» wiedergegeben sein.

Die sowjetischen Anstrengungen zur Verbesserung des Panzerschutzes sind als Reaktion auf die neuen leistungsgesteig-

ten westlichen Panzerabwehrwaffen zu ver- stehen. Denn seit kurzem stehen im Westen die verbesserten PAL-Systeme (Milan 2, HOT 2, TOW 2 usw.), die durchwegs mit leistungsgesteigerten Hohlladungsgefechts- köpfen ausgerüstet sind, in Einführung. Mit der Montage von Reaktivpanzerung soll nun das Gros der sowjetischen Kampfpan- zer in Mitteleuropa in ihren Frontpartien gegenüber den verbesserten NATO-Ab- wehrwaffen geschützt werden. Gemäss amerikanischen Angaben sollen heute be- reits 6000 sowjetische Panzer mit dieser neuen Zusatzpanzerung ausrüstbar sein. Es muss angenommen werden, dass die relativ einfach zu produzierenden Aktivelemente bei den WAPA-Streitkräften rasch weitere Verbreitung finden. Bereits konnte auch bei der neusten Version des T-72 (sowjetische Version T-72 M-1986) das für das Anbringen dieser Zusatzpanzerung erforderliche Frei- machen der Frontseite des Turmes von Ne- belwerfern und Zubehörkästen festgestellt werden.



Neuster T-72 (Version M-1986) anlässlich der letzten Parade in Moskau

In NATO-Kreisen ist man verständli- cherweise über die rasche Verbreitung dieser Schutzwertsteigerung bei den Kampfpan- zern der sowjetischen Vorfeldtruppen äus- serst besorgt. Allerdings sind die Entwick- lungen von Gegenmassnahmen in den west- lichen Ländern schon einige Zeit im Gange.

Mit weiter verbesserten Panzerabwehr- Munitionsarten (z. B. der Verwendung von Tandem-Hohlladungen usw.) soll der geg- nerischen Reaktivpanzerung begegnet wer- den. Allerdings wird es erfahrungsgemäss einige Zeit dauern, bis diese heute erst in der Entwicklungsphase stehenden, leistungsg- steigerten Gefechtsköpfe zur Truppenein- führung gelangen.

H. G.

Kurzberichte aus dem WAPA-Raum

Von unserem Osteuropakorrespondenten

SOWJETUNION Personelles

Die spektakuläre Landung des westdeut- schen Sportfliegers Mathias Rust am 28. Mai auf dem Roten Platz in Moskau mit einer «Cessna-172»-Sportmaschine führte unter anderem zur Absetzung des 76jähri- gen Verteidigungsministers Marschall Ser- gei Sokolow und eines seiner Stellvertreter, des Kommandanten der Luftverteidigungs- truppen, Hauptluftmarschall Koldunow. Kurz nachher wurden hohe Offiziere des Moskauer Luftabwehrdistrikts, namentlich die Generalleutnants Bradschnikow und

Markow, Generalmajor Resnitschenko und Oberst Jakubenko wegen «grober Nichter- füllung ihrer Pflichten» von ihren Posten abgesetzt und aus der Partei ausgeschlossen. Der frühere Kommandant des Luftabwehr- distrikts Luftmarschall Konstantinow und sein erst vor einigen Wochen ernannter Nachfolger Generaloberst Zarikow wurden von der Partei wegen «Unverantwortlich- keit» streng verwarnt. Kritisiert wurden auch der Chef des Luftabwehrkommandos von Moskau, General Gorkow und der Chef der radiotechnischen Truppen des Distrikts, General Gukow. Zum neuen Verteidi-

gungsminister ernannte das Politbüro überraschend den 64jährigen, erst vor einigen Monaten zum Stellvertretenden Verteidigungsminister beförderten **Armeegeneral Jasow**, der damit eine Reihe rangälterer Offiziere übersprungen hat. Bald darauf wurde Jasow, obwohl er nur Ersatzmitglied des ZK der KPdSU ist, ebenso überraschend und gegen die bisherigen Gepflogenheiten auch zum Kandidaten des Politbüros der Partei befördert. Zum Nachfolger Koldunows wurde der erst im Juli 1986 zum Stellvertretenden Verteidigungsminister und Chef des Hauptinspektors der Streitkräfte beförderte, frühere Oberkommandant des TWD-Fernost, **Armeegeneral Tretjak**, ernannt.

Lebenslauf von Armeegeneral Jasow

Der Russe Dmitri Jasow wurde als Sohn eines Bauern am 8. November 1923 im kleinen Dorf Jasowo bei Omsk geboren. Jasow absolvierte 1941 und 1942 eine Schule für Infanterieoffiziere in Moskau. Ab Sommer 1942 diente er an der Front. Er kämpfte unter anderem in den Schlachten vor Wolchow und Leningrad. Nach dem Krieg bekleidete Jasow verschiedene Kommandoposten. Er graduierte 1956 an der Frunze-Militärakademie und wurde Regimentskommandant. 1959 bis 1965 lehrte er als Instruktor an der «Vystrel» Militärschule. 1967 absolvierte Jasow die Woroschilow-Generalstabsakademie und übernahm nachher das Kommando einer Division. Zwischen 1972 und 1974 war er Kommandant des Transkaukasischen MB. Anschliessend diente er bis 1976 im Hauptdirektorat für Personalfragen des Verteidigungsministeriums. Von dort wurde er als Erster Stellvertretender Kommandant des MB Fernost nach Ostsibirien versetzt. 1979 folgte seine Ernennung zum Kommandanten der Zentralen Gruppe der Truppen (ZGT) in der Tschechoslowakei. Nach einem Jahr wurde Jasow zum Kommandanten des Zentralasiatischen MB ernannt und war damit auch in der Invasion Afghanistans verwickelt. Jasow rückte zu dieser Zeit in der Partei zum Vollmitglied des ZK der KP Kasachstans auf. 1984 wurde er zum Armeegeneral und zum Kommandanten des MB Fernost ernannt. Im Dezember 1986 kehrte er von dort nach Moskau in das Verteidigungsministerium zurück. Er wurde zum Stellvertretenden Minister und Chef der Hauptabteilung für Personalfragen anstelle von Armeegeneral Schkadow ernannt, der in Pension getreten war.

Jasow gilt als Spezialist der Ogarkowschen Militärdoktrin, das heisst der Durchführung kombinierter Angriffsoperationen aller Waffengattungen mit grosser Feuerkraft. Er entwickelte auch eine erfolgreiche neue Technik für den Nachtkampf. Jasow ist ein Bewunderer Marschall Ogarkows und fiel durch mehrere in der sowjetischen Militärpresse veröffentlichte Artikel auf, in denen er im Sinne des Marschalls und Gorbatschows die Zustände in den Streitkräften, vor allem die mangelnde Disziplin und die Benützung von Soldaten für zivile Arbeiten scharf kritisiert hat. Jasow gilt als äusserst strenger, doch gerechter Kommandant, der von seinen Untergeordneten absoluten Gehorsam fordert. Es kann angenommen werden, dass er die von Gorbatschow in Gang gesetzte «Perestrojka»; die in den Streitkräften bereits seit zwei Jahren in vollem Gange ist, energisch vorwärts treiben wird.

Damit ist auch die Fortsetzung weiterer Umbesetzungen auf wichtigeren Armeeposten zu erwarten.

Neue Militärenzyklopädie

Im Moskauer Militärverlag «Wojezisdat» ist eine neue «Militärische Enzyklopädie» (Wojennii Entsiklopeditscheskij Slowar) erschienen. Das Nachschlagewerk wurde von einem unter der Leitung von Generalstabschef Marschall Sergei Achromjew stehenden Redaktionsstab zusammengestellt. Die neue Enzyklopädie weicht bei der Erklärung verschiedener militärischer Begriffe nur unwesentlich von der 1980 herausgegebenen und von Marschall Ogarkow redigierten letzten Ausgabe ab. Sie wurde in gewisser Weise der Abrüstungspropaganda Gorbatschows angepasst. Im Redaktionsstab erscheinen neben den früheren einige neue Namen. Diese sind: Professor Gusef (Stellvertretender Chefredaktor), Luftmarschall Jefimow, Armeegeneral Iwanowskij, Hauptmarschall der Flieger Koldunow, Generalleutnant Kusnetzow, Armeegeneral Maksimow, Generaloberst Morosow, Admiral Sorokin (Stellvertretender Chefredaktor), Flottenadmiral Tschernawin und Generaloberst Wolkowonow. Ausgeschieden vom Redaktionsstab sind Armeegeneral Jepischew (verstorben), Hauptluftmarschall Kutachow, Professor Pedosow und Armeegeneral Petrow.

Generaloberst M. A. Garejew in der «Literaturnaja Gazeta»

Der Stellvertretende Generalstabschef Generaloberst Garejew beantwortete in der «Literaturnaja Gazeta» am 3. Juni die in der selben Zeitschrift am 13. Mai veröffentlichten, anlässlich einer im Mai durchgeführten Rundtschkonferenz gegen die Streitkräfte gerichteten Angriffe. Es ging dabei um die Einbeziehung von Studenten, die ihre Universitätsausbildung noch nicht abgeschlossen haben, zum Militärdienst. Garejew verteidigte diese Politik und betonte, dass 85% der betroffenen Studenten nach Ableistung ihres Aktivdienstes ihre Studien fortsetzen und die Universitäten vom Militärdienst ihrer Studenten selbst profitieren. Die bereits Militärdienst leistenden Studenten sollen, wie der General in seiner Replik betonte, wesentlich bessere Studienleistungen vorweisen als die andern. Vor allem betrifft dies die technischen Hochschulen. Garejew gilt als Anhänger des früheren Generalstabschefs Marschall Ogarkow und befürwortet seit jeher dessen Forderungen nach Modernisierung der Streitkräfte und nach Erziehung hochqualifizierter Soldaten und Offiziere. Ausserdem hält Garejew eine Verjüngung der höheren Kader der Streitkräfte für notwendig als Vorbedingung für die Erfüllung dieser Forderungen.

Kritik der «Prawda» an den Militärschulen

Am 2. Juni veröffentlichte die Moskauer «Prawda» mehrere Leserbriefe, die sich über die Militärschulen beklagten. Es wurde in diesen der Vorwurf gemacht, dass in die Kadettenschulen und Militärakademien meistens nur Kinder privilegierter Familien aufgenommen und dort nicht mit der notwendigen Strenge erzogen werden.

Zukunftssorgen der Militärführung

Die sowjetische Militärführung macht sich ernste Sorgen über den fehlenden Ka-

dernachwuchs. Der Grund dafür liegt in der ethnischen Entwicklung der Sowjetunion, die sich auch auf die Streitkräfte auswirken wird. In Moskau wird nämlich damit gerechnet, dass gegen Ende der neunziger Jahre etwa 50% der Sowjetbürger Asiaten sein werden. Der Rest wird aus verschiedenen Slawen, Balten und anderen europäischen Minderheiten sowie von Russen bestehen, die jedoch etwa nur die Hälfte der europäischen Völker des Landes ausmachen werden. Deshalb fordert das Verteidigungsministerium immer nachdrücklicher eine stärkere Russifizierung des Schulwesens in den nichtrussischen Republiken und die konsequente Durchführung der diesbezüglichen Bestimmungen des neuen Schulgesetzes (1986), das von der Jugend nicht nur die perfekte Beherrschung der russischen Sprache, sondern auch vom Schulpersonal eine wesentliche Erhöhung des Niveaus der vormilitärischen Ausbildung der Schüler fordert. Nur wenn dieses Gesetz strikt eingehalten wird, könne ein Absinken des Offiziersniveaus verhindert, und auch der benötigte Personalbestand gesichert werden.

Lehren aus der Affäre Rust

Generalmajor Britwin, Chef des Politischen Direktorats der unter dem Kommando von KGB-Armeegeneral Matrosow stehenden KGB-Grenztruppen betonte in seiner am 27. Mai aus Anlass des Jubiläums dieser Truppen gehaltenen Festrede, dass die sowjetischen Grenzen unüberwindbar seien. Allein der Luftraum des Landes wird von 14 000 Raketen, 10 000 Radareinrichtungen, mehr als 4000 Abfangjägern und einer grossen Zahl Flak-Geschützen und -Raketen verteidigt. Die Frage ist deshalb berechtigt, wieso es Rust am 28. Mai gelingen konnte, mit einer «Cessna-172»-Maschine die Grenze zur Sowjetunion zu passieren und ungestört 700 km im sowjetischen Luftraum bis Moskau zu fliegen. Die Antwort auf diese peinliche Frage könnte darin bestehen, dass die Grenzwachen das Einfliegen der Maschine in den sowjetischen Luftraum aus Nachlässigkeit wahrscheinlich nicht bemerkt haben und die sowjetische Luftabwehr für die Bekämpfung langsam und tief fliegender kleinerer Objekte nicht ausgerüstet ist. Die «Cessna» flog wahrscheinlich mit einer Geschwindigkeit von nur 150 bis 170 km/h in sehr niedriger Höhe. Ausserdem besteht auch die Möglichkeit, dass die Radareinrichtungen der Luftabwehr die niedrig fliegende Maschine nicht erfassen konnte. Jedenfalls dürften für die sowjetischen Militärs zwei Lehren aus dem Vorfall entstanden sein. Erstens wurde ihnen bewiesen, wie schwer die Entdeckung und das Abfangen tief und langsam fliegender kleiner Flugobjekte ist. Zweitens mussten sie auch erkennen, dass die zentralistisch organisierte Kommandostruktur ihrer Luftabwehr nicht in der Lage ist, auf unerwartete Ereignisse in der notwendigen Weise spontan und schnell zu reagieren. Die Pikanterie des Vorfalles besteht darin, dass die Grenzverletzung durch Rust nur einen Tag nach der Jubiläumsfeier der Gründung der Grenztruppen geschah und dass es nur einen Tag vor dieser Feier dem 24jährigen sowjetischen Staatsbürger Swistunow gelungen war, mit einer gestohlenen AN-2-Maschine nach Schweden zu fliehen. ■